

Liebe Leserin, lieber Leser,

heute befinden wir uns in der sogenannten Urzeit, bevor mit Abraham die Heilsgeschichte beginnt. Der 15. So. n. Trinitatis richtet den Blick auf die Schöpfung des Menschen und der Welt. Es geht um den Menschen und wie er von Gott her gedacht ist.

Bleib behütet,

Franz Scheuchl (+43 699 818 377 18)

**Predigttext:** 1. Mose 2,4b-9;15

<sup>4b</sup> Zu der Zeit, als Gott der Herr Erde und Himmel machte, <sup>5</sup> wuchs noch nichts auf der Erde. Es gab keine Sträucher auf dem Feld und auch sonst keine Pflanzen. Denn Gott der Herr hatte noch keinen Regen auf die Erde fallen lassen. Es gab auch keinen Menschen, der den Erdboden bearbeitete. <sup>6</sup> Wasser stieg aus der Erde auf und tränkte den ganzen Erdboden. <sup>7</sup> Da formte Gott der Herr den Menschen aus Staub vom Erdboden. Er blies ihm den Lebensatem in die Nase, und so wurde der Mensch ein lebendiges Wesen. <sup>8</sup> Dann legte Gott der Herr einen Garten an – im Osten, in der Landschaft Eden. Dorthin brachte er den Menschen, den er geformt hatte. <sup>9</sup> Gott der Herr ließ aus dem Erdboden alle Arten von Bäumen emporwachsen. Sie sahen verlockend aus, und ihre Früchte schmeckten gut. In der Mitte des Gartens aber wuchsen zwei besondere Bäume: der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. <sup>15</sup> Gott der Herr nahm den Menschen und brachte ihn in den Garten Eden. Er sollte ihn bearbeiten und bewahren.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Ich beginne heute mit einem Cartoon also einer Grafik, die ein Ereignis in einem Bild – meistens mit einer Pointe – erzählt.



## 1. Das Geschenk des Lebens

Der Cartoon bezieht sich also auf 1. Mose 2,7. Auch Gott nimmt Erde – aber seine Erde. Der Mensch wird aus dem Erdboden erschaffen. Auf Hebräisch: der Adam, der Mensch, aus der adamah, dem Erdboden. Der Mensch, der Adam, ist der Erdling. Gottes Schöpferkraft schenkt ihm das Leben. Und damit beginnt eine große Liebesgeschichte. Gott kommt dem Menschen ganz nahe. Er haucht ihm die Lebenskraft ein, den Odem des Lebens. Gott liebt den Menschen ins Leben. Seiner Liebe, seiner Fürsorge verdanke ich mein Dasein. Keiner von uns ist ein Produkt des Zufalls. Ein Lied drückt das folgendermaßen aus:

Vergiss es nie: Dass du lebst, war keine eigene Idee, und dass du atmest, kein Entschluss von dir. Vergiss es nie: Dass du lebst, war eines anderen Idee, und dass du atmest, sein Geschenk an dich.

**Ref.:** Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur, ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur. Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu. Du bist du, das ist der Clou, du bist du. Ja, du bist du.

Vergiss es nie: Niemand denkt und fühlt und handelt so wie du, und niemand lächelt so, wie du's grad tust. Vergiss es nie: Niemand sieht den Himmel ganz genau wie du, und niemand hat je, was du weißt gewusst.

Vergiss es nie: Dein Gesicht hat niemand sonst auf dieser Welt, und solche Augen hast alleine du. Vergiss es nie: Du bist reich, egal ob mit, ob ohne Geld, denn du kannst leben! Niemand lebt wie du. – soweit das Lied.

Ja, jeder Einzelne ist ein Geschöpf, ein Wunder, das Gott gewollt und geschaffen hat und das von seiner Liebe umgeben ist! Mein Leben ist geschenktes Leben. Es ist nicht in meiner Verfügung. Immer bin ich darauf angewiesen, dass Gott mir Atem und Lebenskraft gibt. (Ps 104,29a) „Nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder Staub“. Jeden Tag neu ist Leben ein Geschenk aus Gottes Hand. Ohne ihn sind wir nur Erde, nur Staub, nur Asche. (Ps 104,30a) „Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen“. Gottes handeln vollzieht sich jeden Tag an uns, bei jedem Atemzug neu! Versucht doch einmal, einige Atemzüge lang daran zu denken! Die Luft anzuhalten – und dann bewusst wieder zu atmen.

## 2. Von Gott versorgt

Nicht nur das Leben kommt aus Gottes Hand. Gott stellt den Menschen, den Adam in einen Garten, den er für ihn bereitet hat. Gott pflanzt einen Garten für ihn. Bäume mit Früchten, Gemüse, Kräuter und viele andere essbare Pflanzen. Im Orient ist das purer Luxus. Alles wird für den Menschen vorbereitet und gestaltet. Er bekommt von Gott einen Raum, in dem er leben kann und in dem er alles hat, was er zum Leben braucht. Einen Königsgarten, den Garten Eden. Auch darin zeigt sich die Fürsorge Gottes. Der Garten und seine Früchte sind nicht nur gut zu essen, sondern auch schön anzuschauen. Der Garten dient nicht nur der Versorgung. Gott hat die Welt in ihrer Schönheit geschaffen, damit wir diese Schönheit wahrnehmen, uns darüber freuen und den Schöpfer loben. Wir dürfen uns freuen über die Schönheit der Wiesen und Felder, über Berge und Wälder, über Blumen und Sträucher, über Schmetterlinge und Vögel und vieles anderes mehr. Ja, es ist zur Freude und zum Staunen, was unser Gott geschaffen hat. Gerade wir leben ja in einer

der schönsten Gegenden auf dieser Erde. In jedem einzelnen Geschöpf zeigt sich seine schöpferische Kraft. Aber dem Adam, dem Erdling fehlt etwas. Gott sorgt deshalb weiter für ihn. Gott schafft die Tiere für ihn. Der Mensch soll ihnen Namen geben und sie dadurch in seine Lebenswelt eingliedern. Das geschieht dann auch, aber es führt noch nicht zum Ziel. Die Gemeinschaft, die der Mensch braucht, können ihm die Tiere nicht bieten. Diese bekommt er erst in der Gemeinschaft von Mann und Frau. Der hilfsbedürftige Adam bekommt eine Gefährtin, die zu ihm passt. Sie ist das Gegenüber, das ihm entspricht. Nicht, um ihn bei der Arbeit im Garten zu entlasten. Auch nicht, um Kinder zu gebären, sondern zur Überwindung der Einsamkeit. Die Gemeinschaft von Mann und Frau, die Gemeinschaft in der Familie – auch das ist ein großartiges Geschenk von Gott! Wem das alles bewusst wird, der kommt ins Staunen und zur Dankbarkeit. Wer sein Leben von Gott her sieht, für den ist jeden Tag Bescherung, jeden Tag Weihnachten. Die Welt ist voller Geschenke, die nur darauf warten, von mir gesehen und entdeckt zu werden. Und das größte Geschenk ist mein Leben. Dass Gott mich gemacht hat. So wie ich bin, so hat er mich gewollt. Er schenkt mir die Gemeinschaft mit anderen Menschen – und mit mir selbst. Jeden Tag versorgt er mich neu.

### **3. Bebauen und Bewahren – Der Sinn der Arbeit**

Der Garten Gottes ist von Gott so angelegt worden, dass dem Menschen auch Aufgaben übertragen worden sind. Warum? Weil Gott viel mehr mit uns vorhat. Er hat uns dazu berufen, seine Mitarbeiter zu sein. Dabei geht es nicht um ein rastloses Tun, das keine Ruhe kennt. Wir Menschen sollen nicht „atemlos durch die Nacht“ rennen, wie Helene Fischer singt. In Gottes Gegenwart kann jeder von uns aufatmen. Es ist zu wenig, wenn einmal von dir oder mir gesagt wird: Nur Arbeit war ihr/war sein Leben. Es geht um die Bestimmung von uns Menschen, wie wir von Gott her gedacht und erschaffen sind. „Gott der Herr nahm den Menschen und brachte ihn in den Garten Eden. Er sollte ihn bearbeiten und bewahren.“ Der Mensch ist eigentlich ja Mitarbeiter Gottes und zur Mitarbeit gewürdigt. Das ist die große Wertschätzung für die Menschen. Wir können uns entfalten, unsere Gedanken, Ideen und Pläne in die Tat umsetzen. Von Gott her gesehen ist Arbeit ein Tun, das dem Leben Erfüllung und Freude geben soll. „Bearbeiten und bewahren“ – das ist der Auftrag, den der Mensch von Gott bekommen hat. Es soll ein gutes Gefühl sein, am Abend auf das zu sehen, was ich am Tag getan habe!

### **4. Der verlorene Garten Gottes**

Hier könnte die Predigt heute am besten enden. Aber - so ist die Welt, in der wir leben, ja nicht! Denn ein Großteil der Menschheit verhält sich so, als ob die Erde ihr Eigentum wäre. Auch das wurde ja unterschwellig in unserem Cartoon angesprochen. Als könnten Gottes Geschöpfe mit der Schöpfung tun und lassen, was sie wollen. Die Erde ist uns aber nur von Gott anvertraut. Ich, du - ja jeder Mensch auf dieser Erde, trägt Verantwortung für das von Gott anvertraute Gut. Wo der Mensch meint, **er selbst** könne über die Erde verfügen, kommt das zur Zerstörung. Das ist die Folge von der Trennung von Gott. Dadurch wird auch die Arbeit entstellt. Ohne die Verbindung zu Gott wird sie für Viele zum einzigen Lebensinhalt. Das zeigt sich schon in 1. Mose 3 an: Die Sünde kommt in die Welt. Sie zerstört die Beziehung zwischen Gott und dem Menschen. Das wirkt sich aus auf die Beziehung der Menschen untereinander – und auch das Verhältnis von Mensch und Schöpfung.

## **5. Die ursprüngliche Schöpfung in der gefallenen Welt**

Doch auch das ist – Gott sei Dank! – nicht der Schlusspunkt. In seiner Liebe geht Gott uns nach. Er will mich und dich, er will die Menschen wieder in der Gemeinschaft mit sich haben. In der ersten Liebe des Anfangs.

Das ist dann der Übergang von der Urgeschichte zur Heilsgeschichte. In der Heilsgeschichte beginnt Gott noch einmal ganz neu mit der Einzelperson Abraham. Gott handelt nicht losgelöst, in himmlischen Sphären, sondern ganz konkret auf dieser Erde. „Ich will dich zum großen Volk machen:“ und Gott geht hier mit Abraham schon viel weiter, wenn er zusagt: „und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“ Gott bindet seine Heilsgeschichte an das Land und das Volk Israel. Und das bleibt so durch die Zeiten. In der „Mitte der Zeit“ kommt der Sohn Gottes im Land Israel, aus dem Volk Israel zur Welt. Und die Vollendung der Heilsgeschichte, die Wiederkunft von Jesus Christus geschieht im Land Israel – am Ölberg.

In Jesus ist Gottes Hand für mich und dich ausgestreckt, trotz allem, was war. Wo durch Jesus die Beziehung zu Gott heil wird, gehen Menschen anders miteinander und mit der Schöpfung um. Sie sehen wieder ihre Verantwortung. Da leuchtet die ursprüngliche Schöpfung auf – bruchstückhaft zwar, aber doch. Das bringt uns dazu Gott zu loben und ihm die Ehre zu geben. Am Ende werden nicht die Kräfte der Zerstörung siegen, sondern Gott wird alles neu schaffen. So wird der Rückblick auf den Anfang zur Verheißung: Der lebendige Gott, der uns hier einen Raum zum Leben geschaffen hat, hat einen Raum für uns bereitet, hinein in seine Ewigkeit.